

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß. Die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 170

Stolp, Sonnabend, den 23. Juli 1927

51. Jahrgang

Der deutsch-belgische Zwischenfall.

Ein neuer Bepitzelungsversuch.

Berlin, 22. Juli. In hiesigen politischen Kreisen hat ein Artikel des Londoner „Daily Telegraph“, der zu dem deutsch-belgischen Streitfall in der Angelegenheit der Brocaueville'schen Verdächtigungen Stellung nimmt, lebhaft Beobachtung ausgelöst. Der Artikel gibt zu, daß „in britischen Kreisen die scheinbar übertriebenen Aussagen für das deutsche Heer ansehts der Aufwendungen für das englische Freiwilligenheer vollkommen begriffen würden“, deutet aber an, daß „der andere Teil der Anschuldigungen, nämlich betreffs der illegalen Einstellung neuer Mannschaften in die Reichswehr von einer der beiden Seiten gemäß Artikel 230 wohl vor den Völkerbundsrat gebracht werden würde“.

Wie wir hierzu von zuständigen deutscher Stelle erfahren, besteht auf deutscher Seite nicht die geringste Absicht, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen. In deutschen Regierungskreisen sieht man den Fall mit der vorgestern überreichten zweiten deutschen Note, in der bekanntlich die Klarstellungen der ersten Note vollkommen aufrechterhalten und die belgischen Anzweifelungen mit der gebührenden Deutlichkeit zurückgewiesen wurden, als abgeschlossen an. Andererseits glaubt man in der Wilhelmstraße, daß auch Belgien es sich sehr überlegen würde, die auf so fragwürdige Unterlagen aufgebauten Beschuldigungen des Grafen Brocaueville zum Gegenstand eines Untersuchungsantrages beim Völkerbunde zu machen. Der Ausgang einer solchen Untersuchung würde zweifellos für Belgien außerordentlich blamabel sein. Aber selbst wenn die belgische Regierung es riskieren sollte, ihren Kriegsminister vom Völkerbund Lügen strafen zu lassen, so müsse immerhin noch dahingestellt bleiben, ob der Völkerbundsrat einem belgischen Untersuchungsantrag überhaupt stattgeben würde. Voraussetzung der Behandlung eines Untersuchungsantrages vor dem Rat ist ja in jedem Falle, daß dieser Antrag dem Rat genügend motiviert erscheint. Nur durch konkrete und durch beweisene Tatsachen gestützte Fälle schwerwiegender Art können einen derartigen Schritt des Völkerbundes begründen. Daß solche Beweise Belgien nicht zur Verfügung stehen, geht schon aus den einwandfreien und aktenmäßig belegbaren Feststellungen der deutschen Noten hervor.

Soweit die Ansicht der Wilhelmstraße, die im allgemeinen das Richtige zu treffen scheint. Es ist in der Tat schwer vorstellbar, daß der Völkerbundsrat angesichts der unbestreitbaren zugunsten Deutschlands stehenden Rechtslage einem Untersuchungsantrag Belgiens stattgeben würde. Immerhin scheint man in der Wilhelmstraße doch die Gefahren, die hinter den Andeutungen des „Daily Telegraph“ stehen, etwas zu unterschätzen. Daß

sehr einflußreiche Kreise im Auslande, namentlich in Frankreich, aber vielleicht sogar auch in England, schon längst das Ziel verfolgen, möglichst bald einen Untersuchungsbeschluß des Völkerbundes herbeizuführen, um damit nach dem Abbau der Militärkontrolle einen Präzedenzfall für eine weitere dauernde Bepitzelung Deutschlands zu schaffen, ist auch in Berlin kein Geheimnis mehr.

Ob die belgische Angelegenheit bereits hierzu herhalten sollte, mag dahingestellt bleiben. Vermutlich werden die aufhaltlose Zeitungsgerede und Spitzelberichte aufgebauten Verdächtigungen des Grafen Brocaueville selbst von jenen eifrigen Befürwortern des Untersuchungsgebührens nicht für ausreichend angesehen, um darauf einen Untersuchungsantrag zu stützen. Aber wenn es nicht dieser Fall ist, dann wird es wohl ein anderer sein. Die größte Aufmerksamkeit und Wachsamkeit ist daher für Deutschland das Gebot der Stunde.

Schwere Schädigung Danzigs durch den Völkerbund.

Genf, 22. Juli. Der Unterausschuß für Luftschiffahrtfragen, der sich versammelt hatte, um dem Rat seine Ansicht über die Frage zu vermitteln, ob die für die Herstellung von Flugzeugmaterial auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig geltenden Beschränkungen aufgehoben werden sollen, hat seine Arbeit beendet. Nach einer Aussprache, an der sich besonders die Vertreter Deutschlands, Polens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Englands beteiligten, hat der Unterausschuß einstimmig einen Bericht an den Völkerbundsrat genehmigt.

Die Beschlüsse der Genfer Unterkommision zur Frage der Aufhebung der Beschränkungen für den Flugzeugbau in Danzig haben hier nicht geringe Enttäuschung hervorgerufen. So ist man der Meinung, daß die Völkerbundskommission, anstatt die ungerechten Beschränkungen des Flugzeugbaues für Danzig unverzüglich aufzuheben, sich eigentlich um Dinge bekümmert habe, die sie nichts angingen. Insbesondere sei die Frage

der Finanzierung der Danziger Flugzeugbauindustrie, über die man sich unterhalten habe, lediglich eine rein Danziger Angelegenheit, nicht aber Sache des Völkerbundes. Im übrigen bedeuere der Vorschlag der Verlagerung der Angelegenheit eine schwere Schädigung der Danziger Industrie und der Danziger wirtschaftlichen Interessen, sowie eine Zurücksetzung gegenüber anderen Staaten, die Danzig als besonderer Schützling des Völkerbundes nicht verdient habe.

Polnisches.

Ein deutscher Eisenbahnbeamter nach Polen verschleppt.

Schlachau, 22. Juli. Aus Bergströfen wird uns gemeldet: Der Eisenbahnunterhaltungsarbeiter und Kämmer Emil Bled ist Mittwoch abend von polnischen Grenzbeamten verhaftet und mit seinem Gepäck nach Polen geschafft worden. Bled, der aus dem Eisenbahngraben sein Gras holen wollte, ist wahrscheinlich beim Ummenden der polnischen Grenze zu nahe gekommen. Bis heute ist er noch nicht zurückgeführt. Die behördlichen Schritte sind eingeleitet worden.

Immer neue polnische Hege gegen Deutschland.

Danzig, 22. Juli. Der in Warschau erscheinende „Kurjer Poranny“ verbreitet eine Meldung, wonach das polnische Passagierschiff „Sachsen“, das zwischen Gdingen und Hela verkehrt und von dem deutschen Kapitän Seel-Stralsund geführt wird, im Hafen von Gdingen ein polnisches Motorboot überfahren habe, auf dem polnische Lehrpersonen aus dem Lubliner Gebiet einen Ausflug machten. Das polnische Blatt bringt eine ungeheuerliche Schilderung des Vorfalles, die gleich auf den ersten Blick unglaubwürdig erscheint. Es wird behauptet, der Führer der „Sachsen“ habe das polnische Motorboot in der Trunkenheit absichtlich gerammt (!). Der deutsche Kapitän habe ferner verhindern wollen, daß die ins Wasser gestürzten polnischen Passagiere des Motorbootes gerettet wurden und habe, ohne Hilfe zu bringen, mit Vollkraft nach Hela weiterfahren wollen. Erst mit vorgehaltenem Revolver (!) sei er zur Rückkehr gezwungen und später in Haft genommen worden.

In überstürzter Tonart wird dabei von dem Blatt gegen alles Deutsche gehetzt und die übliche polnische Propaganda gegen Deutschland aufgezogen. Die Anschuldigungen der polnischen Presse sind so ungeheuerlich, daß ihr heberischer Charakter ohne weiteres klar wird.

Die Untersuchung über den Vorgang ist von polnischer Seite eingeleitet worden. Daß die Behauptungen des „Kurjer Poranny“ lediglich aus dem Grund aufgestellt wurden, um von neuem eine Deutschenhege ins Werk zu setzen, dürfte jetzt schon als sicher feststehen.

Kommunistenverhaftungen in Wien.

Bied bleibt in Haft.

Der Wiener Kommunist Koptenik, der bei der Leichenfeier am Mittwoch auf dem Friedhof eine aufreizende Rede gehalten hat, ist wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verhaftet worden. Koptenik ist Sekretär der kommunistischen Partei in Wien.

In ganzen wurden bisher mehr als 50 Personen unter der Beschuldigung des Aufruhrs, der Brandstiftung, der schweren Körperverletzung usw. in das Landesgericht eingeliefert. Ein noch weit größerer Teil befindet sich noch in Polizeigewahrsam.

Das Verfahren gegen Bied.

Das Polizeistrafverfahren gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Bied ist erledigt. Wegen Übertretung der Paktvorschriften wurde Bied eine Geldstrafe von 50 Schilling auferlegt. Außerdem wurde die lebenslängliche Landesverweisung ausgesprochen. Bied wird nun als Untersuchungsgefangener im Straßlandesgericht Wien das Urteil des ordentlichen gerichtlichen Verfahrens abzuwarten haben. Wie aus richterlichen Kreisen verlautet, wird er ebenso wie der verhaftete österreichische Kommunistenführer Koptenik wegen Verbrechens des Aufruhrs und der öffentlichen Gewalttätigkeit unter Anklage gestellt werden.

Die Trauerfeier für die getöteten Polizeibeamten. Am Donnerstag fand in der Lueger-Gedächtniskirche des Pentastrahofes die Trauerfeier für die am vergangenen Freitag getöteten vier Beamten der Polizeidirektion und des ebenfalls erschossenen Leutnants des Bundesheeres, Binder, statt. In den Bänken vor den Särgen hatten die Angehörigen der Verstorbenen Platz genommen. Dahinter nahmen als Teilnehmer an der Trauerfeier der vom Polizeipräsidenten Schöber vor der Kirche empfangene Bundespräsident Hainisch, Bundeskanzler Seipel, der Heeresminister und die übrigen Mitglieder des Kabinetts Aufstellung, ferner der Präsident des

Nationalrates nebst zahlreichen Abgeordneten und vielen Vertretern der Bundesbehörden. In Vertretung der Gemeinde Wien war der Stadtrat Richter erschienen. Nachdem der Probst der Stadtkirche unter Assistenzen anderer Geistlicher die feierliche Einsegnung der Leichen vorgenommen hatte, wurden die Särge der Polizeibeamten zu der für sie bestimmten gemeinsamen Grabstätte getragen. Unter den Trauerklängen der Polizeikapelle wurden die Särge dann nebeneinander in die Erde versenkt. Hierauf gab der Geistliche den Verstorbenen nochmals den Segen. Nach Trauerreden des Gefangenenvereins und der Kapelle der Polizei trat Bundespräsident Hainisch als erster an die Gruft und streute eine Hand voll Erde auf die Särge.

Die Vorgänge in Rumänien.

Karol will doch nach Bukarest.

Paris, 22. Juli. Der „Matin“ berichtet über eine Unterhaltung seines Vertreters mit einer hochstehenden Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des rumänischen Kronprinzen Karol, die u. a. erklärt habe, „König Karol von Rumänien“ sei augenblicklich nicht in der Lage, der Presse eine Erklärung abzugeben. Gestern früh habe er den Mitgliedern der rumänischen Königsfamilie telegraphisch seinen Wunsch übermitteln, der Beisehung seines Vaters beizuwohnen zu können, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten.

Als Antwort dürfte die Veröffentlichung des Briefes anzufassen sein, den König Ferdinand kurz vor seinem Tode an Bratianu richtete.

In dem Brief, der so etwas wie ein politisches Testament darstellt, schreibt der König, sein ganzes Leben habe er für sein Land gearbeitet und er wünsche, daß Rumänien auch unter Michael vorwärts komme. Er bitte alle Bürger, Michael dabei behilflich zu sein und besonders auch seinem Sohne Nikolaus, der als Regent mitberufen sei, eine heilige Pflicht zu erfüllen. Weiter heißt es in dem Brief, er, der König, könne nicht an die Zukunft denken, ohne sich seines lieben Sohnes Karol zu erinnern, dem er aufrichtig ein glückliches Leben im neuen selbstgewählten Geschick wünsche. Er sei sicher, daß Karol als vaterlandsliebender Rumäne dafür tätig sein werde, daß Rumänien sich unter seinem Sohne Michael in Ruhe vorwärts entwickle. Er selbst sei entschlossen, um die Ruhe des Landes nicht zu stören, seinen Sohn nicht wieder zu sehen und verlange von ihm, daß er nicht ohne Erlaubnis der Regierung nach Rumänien zurückkehre. Er mache es ihm zur Pflicht, die durch seinen freiwilligen (?) Thronverzicht eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten.

Mitige Demonstrationen für Prinz Karol in Rumänien.

London, 22. Juli. Wie der amtliche englische Funkpruch aus Bukarest meldet, haben in Fegeras in Rumänien blutige Demonstrationen zugunsten des Prinzen Karol stattgefunden, im Verlauf deren mehrere Personen getötet worden sind. Kavallerie mußte die Demonstranten vertreiben und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Die rumänischen Nationalbauern für die Regentenschaft.

Bukarest, 22. Juli. Die Bukarester Presse wendet ihre besondere Aufmerksamkeit der am Montag stattfindenden Parlamentsitzung zu, in der die Nationale Bauernpartei durch ihren Präsidenten Maniu voraussichtlich eine Erklärung von großer politischer Bedeutung abgeben wird. Die Erklärung soll besagen, daß die Nationale Bauernpartei bereit sei, die Regentenschaft in ihrer gegenwärtigen Form anzuerkennen, jedoch von der Regentenschaft erwarre, daß eine Ära demokratischer Gesetzmäßigkeit eröffnet werde.

Die Ueberführung der Leiche König Ferdinands nach Bukarest.

Bukarest, 22. Juli. Am gestrigen Donnerstag fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Königs Ferdinand aus Sinaia nach Bukarest in das Schloß Kotroceni statt, wo der König zu Lebzeiten wohnte und wo jetzt die Leiche aufgebahrt wird. Bei Anfuhr des Sonderzuges aus Sinaia auf dem Bahnhof Kotroceni entfielen dem königlichen Salonwagen sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses, sowie Prinz Hohenlohe. Der Sarg wurde von aktiven Generalen und Obersten in das blumengeschmückte Schloß getragen. Ihm folgte zu Fuß Prinzessin Mikolauz, Prinzessin Miana, Prinz Hohenlohe und andere Mitglieder des königlichen Hauses führen im Galavagen vor dem Schloß vor. Außer einer großen Menschenmenge hatten sich auf dem Bahnhof Kotroceni Vertreter sämtlicher Zivil- und Militärbehörden und das gesamte diplomatische Korps eingefunden, ferner der frühere Ministerpräsident General Averescu, mit dem Bratianu eine kurze Unterredung hatte. Für die nationale Bauernpartei war der ehemalige Ministerpräsident Vaico Voebod erschienen. Beim Einfahren des Zuges ertönte die rumänische Nationalhymne; Geschütze schossen Salut.

König Alexander von Jugoslawien, drei jugoslawische Minister und eine Abordnung des jugoslawischen Parlaments werden heute abend in Bukarest erwartet. Als Vertreter des tschechoslowakischen Präsidenten wird Beneš an den Beisehungsfestlichkeiten teilnehmen. Chamberlain hat ein Tele-

gramm geschickt, in dem er erklärt, daß es infolge der kurzen Zeit nicht möglich sei, den Prinzen von Wales oder den Herzog von York im Auftrage des englischen Königs nach Bulgarest zu entsenden. Der englische Gesandte in Bulgarest sei deshalb mit der Spezialvertretung beauftragt worden. Der deutsche Reichspräsident hat den Gesandten von Mutius mit seiner Spezialvertretung beauftragt.

Bulgarest, 22. Juli. Im Schloß von Rotroceni ist die Leiche des rumänischen Königs aufgebahrt. Den geschlossenen Sarg bedeckt die rumänische Flagge und die königliche Standarte, darauf Säbel und Hut eines General der Verjäger. Ringsum verstreut weiße Lilien. Von den fremden Missionen, der Regierung und dem Parlament sind Blumenkörbe aufgebaut, darunter ein Korb weißer und roter Rosen mit den Farben des Deutschen Reichs und einem weißen Band mit der Inschrift „Der deutsche Reichspräsident“. Vier hohe Offiziere halten die Ehrenwache. Noch in der Nacht fand unter Teilnahme der Königin, der Prinzessin Juliana, des Prinzen Nikolaus, der Prinzessin Elisabeth und des Prinzen Hohenzollern ein Gottesdienst statt.

Der Fall Badt.

Braun gegen Reudell.

Der Reichsrat hielt am Donnerstag seine letzte Sitzung vor der Sommerpause ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der preussische Ministerpräsident Dr. Braun eine Erklärung ab, in der er sich mit dem Fall Dr. Badt beschäftigte und gegen die bekannte Erklärung des Reichsinnenministers Dr. von Reudell, in der dieser dem Ministerialdirektor Dr. Wehrbruch die Vertraulichkeit vorgeworfen hatte, in aller Form Verwahrung einlegte.

Zusammenfassend erklärte der preussische Ministerpräsident, daß die angeblich verschwiegene Tatsache zweimal in öffentlicher Sitzung und zweimal in der Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages vorgetragen worden sei, darunter einmal vom Innenminister selbst. Ein Verschweigen, das lediglich aus der nicht nochmaligen Erwähnung einer zum Ueberfluß vorgetragenen Tatsache konstruiert werden könnte, liege daher nicht vor. Der Ministerpräsident sprach in seiner Erklärung die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichsinnenminister seine Vorwürfe an der gleichen Stelle zurückziehe, an der er sie erhoben habe, zumal sie inzwischen in einem Teile der Presse zu maßlosen Angriffen gegen den preussischen Vertreter geführt hätten. Er lasse sich als preussischer Ministerpräsident bei allen Verhandlungen von dem Bestreben leiten, ungeachtet sachlicher Meinungsverschiedenheiten ein gutes Verhältnis zwischen Reich und Preußen zu pflegen. Vorfälle aber, wie der jetzt erörterte, seien geeignet, diese Bemühungen der preussischen Staatsregierung in ihrer Wirkung stark zu beeinträchtigen.

Reichsinnenminister von Reudell

erwiderte, daß auf Beschluß des Reichsrats diese Frage zur Zeit in den Ausschüssen geprüft werde. Die bloße Erklärung biete ihm daher keine Veranlassung, in diesem Stadium der Angelegenheit und an dieser Stelle seinen neulichen Erklärungen ein Wort hinzuzufügen. Auf Antrag des bayerischen Gesandten von Preger wurde darauf auch die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Deutsches Reich.

Die Reichsregierung gegen Hörsing. Der Vorsitzende des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“, Oberpräsident Hörsing, hat in diesen Tagen einen Aufruf veröffentlicht, der sich mit den letzten Ereignissen in Wien befaßt. Der Aufruf enthält scharfe und beleidigende Angriffe gegen österreichische Behörden und gegen die österreichische Regierung selbst. Die Reichsregierung sieht sich veranlaßt, ihrem lebhaften Bedauern über die-

sen Aufruf Ausdruck zu geben, der geeignet ist, die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich zu trüben. Zu dem Aufruf Hörsings an das Reichsbanner wird noch mitgeteilt, daß die Reichsregierung auf diplomatischem Wege in Wien ihr Bedauern über den Aufruf ausgesprochen lieg. Die Reichsregierung hat auch mit der preussischen Regierung Fühlung genommen, bevor die amtliche Veröffentlichung erfolgte, in der das Verhalten Hörsings gerügt wird.

Vermischtes.

Ein Aufruf zum deutschen Ozeanflug? Freitag früh 4 Uhr 45 Min. stieg die Junkersmaschine N. 33 mit den Piloten Loose und Ristig zu einem Fluge auf, der den Zweck hat, den von den Amerikanern gehaltenen Zeitrekord von 51 Stunden zu brechen. Das Flugzeug ist bis an die äußerste Grenze der Tragfähigkeit mit Betriebsstoff beladen. Es verkehrt regelmäßig zwischen Dessau und Leipzig und umrundet diese Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Kilometern. Der Flug dürfte bei glücklichem Gelingen erst in den Vormittagsstunden des Sonntag beendet sein. Bis 1 Uhr mittags hatte die Maschine bereits 1100 Kilometer zurückgelegt. Man darf wohl annehmen, daß dieser Flug Probeflug zu einer Ueberquerung des Ozeans sein dürfte.

Neuer Vulkan als Folge des Erdbebens? In Jarka, östlich des Toten Meeres, in der Nähe der heißen Quelle, ist ein Krater, der als gelöscht galt, wieder in Aktivität getreten. Rauch- und Dampfswollen kömten von Jerusalem, aus einer Entfernung von 25 Meilen, gesehen werden.

Fernbebenregistrierung in Jena. Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbenenforschung in Jena verzeichneten Freitag früh in 5500 Kilometer Entfernung in nördlicher Richtung ein Erdbeben.

16 deutsche Turner retten 24 Menschen vom Tode des Ertrinkens. Es gibt wohl keine schönere und höher einzuschätzende Tat im menschlichen Leben, als einen Mitmenschen unter Hinterrückung des eigenen Lebens aus Lebensgefahr zu retten. Hauptächlich ist es der nasse Tod, der alljährlich Tausende von Mitbürgern aus unserer Mitte reißt. Immer wieder ergeht daher der Ruf: Lernt Schwimmen! Auch die Deutsche Turnerschaft hat es sich zur Aufgabe gestellt, aus jedem Turner einen Schwimmer und jeden Schwimmer zu einem Retter zu machen. In welchem Maße das bis jetzt gelungen ist, zeigt eine Aufstellung derjenigen Turner und Turnerinnen, welche im vergangenen Jahre ihr Leben für ein fremdes Menschenleben einsetzten. Nicht weniger als 15 Turner und 1 Turnerin erhielt diese Liste der Braven, darunter leider auch einen Turnerschüler, der bei der erfolgreichen Rettung seines jährigen Schwesterchens selbst umkam.

Die Annahmestellen für die Hindenburgspende eröffnet. Außer dem Reichsbankgirokonto und den bekannten Postcheckkonten sind nunmehr bei sämtlichen Postanstalten, Eisenbahnschaltern, Stations- und Güterklassen, Reichsbanknebenstellen, Banken, Sparkassen und Kassen der Raiffeisen-Organisationen Annahmestellen für die Hindenburgspende eröffnet. Es sind rund 160 000 Stellen im Deutschen Reich, an denen die Bevölkerung ihren Dank und ihre Verehrung für Hindenburg durch einen Beitrag zu der für die Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten bestimmten Hindenburgspende bezeugen kann.

Die falsche Prinzessin Margarete schwer erkrankt. Die Voruntersuchung gegen das Dienstmädchen Marie Barth in Erfurt, das als „Prinzessin Margarete von Preußen“ in einer Reihe thüringischer Städte, wie Erfurt, Jena usw. viele Leute genasführt und betrogen hat und das seit länger denn einem Jahr sich bereits in Haft befindet, ist noch immer nicht beendet. Der Prozeß gegen die Barth, deren thüringische „Erfahrungen“ die Straiche Domelas weit in den Schatten stellen sollen, mußte verschoben werden, da die Angeeschuldigte an den

Folgen der langen Gast schwer erkrankt ist und dem Krankenhaus in Erfurt zugeführt werden mußte.

Ein dreizehnstöckiges Hochhaus in Berlin. Im Anschluß an das unlängst fertiggestellte Europahaus am Anhalter Bahnhof in Berlin wird jetzt der Bau eines 13stöckigen Hochhauses beabsichtigt. Die Kosten werden auf etwa 15 Millionen Mark veranschlagt. Ob man in das Hochhaus ein Hotel hineinbaut, oder ob man die Räume für Bureauzwecke verwendet, ist noch nicht entschieden. Es scheint aber, als ob das Hotelprojekt die größeren Aussichten hat. Das fertige Hochhaus, das ungefähr 800 bis 1000 Zimmer haben wird, soll bereits im Juli-August nächsten Jahres seiner Bestimmung zugeführt werden.

Der Todessturz im Warenhaus. In einem Kaufhaus des Westens in Berlin ereignete sich vor einigen Tagen ein aufregender Vorfal. Hier stürzten sich aus einem Fenster des zweiten Stockwerks zwei Frauen — Mutter und Tochter — aus bisher unbekannter Ursache auf die Straße, wo sie befehlungslos und schwer verletzt liegenblieben. Man brachte sie zur nächsten Rettungsstelle, wo die Ärzte indes bei der Mutter nur den Tod festzustellen vermochten. Die Tochter wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Ein Berliner Sanitätsrat durch Selbstmord geendet. Vor einem einfallenden Berliner Stadtbahnzug warf sich ein zunächst unbekannter Mann in mittleren Jahren. Wie nunmehr festgestellt wurde, handelt es sich um einen Berliner Sanitätsrat. Der Lebensmüde war auf der Stelle tot. Er war seit längerer Zeit gemütskrank.

Unfall eines Kesselfahrers bei Bingen. Zwischen einem auf der Rückfahrt vom Rürburger Ring befindlichen Autofahrer aus Ehlingen (Redar) und einem Motorradfahrer, einem englischen Offizier, kam es auf der Landstraße Bingen Mainz zu einem Zusammenstoß. Der Motorradfahrer rannte dem Auto in die Flanke. Dabei ging das Rad in Trümmer und der Offizier wurde auf die Eisenbahnbochung geschleudert, wo er tot liegenblieb. Der Autofahrer trug nur geringe Verletzungen davon.

Festgenommener Briefmarkenmarder. Vor kurzem wurden in Aarau (Schweiz) allerlei Wertchriften im Betrage von 46 000 Franken und eine Briefmarkensammlung im Werte von 15 000 Franken gestohlen, ohne daß es gelungen wäre, den unbekanntem Täter habhaft zu werden. Als nun die Polizei in Schaffhausen bei einem Fremden die Prüfung seines Postfaches vornahm, entfiel diesem eine Anzahl Briefmarken. Die Polizei schöpfte Verdacht und sah sich den Mann etwas näher an. Die Untersuchung ergab denn auch, daß sie den Aarauer Lieb gefangen hatte, einen 26jährigen Reisenden namens Burger.

Rettung Schiffbrüchiger. Die Rettungsstation Dübner der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 18. Juli sind mit Rettungsboot „Inspektor Steenrath“ der Station drei Personen im Dübner Watt bei Stickersaant vom Tode des Ertrinkens gerettet worden.

Hagelsturm in Kanada. Vor einigen Tagen wurde die Gegend von Cochrane von einem schweren Hagelsturm betroffen. Nach hier eingetroffenen Meldungen sollen die Schloffenlöcher die Größe von Tennisbällen gehabt haben. Die Dächer der Häuser und der geschlossenen Kraftwagen wurden durchlöchert, die Telephonbrüche zerrissen. Die Hagelkörner bildeten auf den Straßenrändern Haufen von sechs bis fünfzehn Zentimeter Höhe und einige von ihnen, die vier Stunden nach dem Orkan nach Calgary gebracht wurden, wogen noch mehrere Unzen. Glücklicherweise wütete der Sturm nur über einem verhältnismäßig kleinen Gebiet.

Wertvolle geschichtliche Funde. Beim Umbau eines Hauses in Diebisfelde (Provinz Sachsen) wurden in etwa 1 1/2 Meter Tiefe aufrechtstehende, urale Eichenstämme aufgefunden. Außerdem wurden Urnenreste von verbrannten Knochen zu Tage gefördert. Die Funde stammen wahrscheinlich aus den Jahren 400 bis 500 v. Chr.

Lumpenelle.

Roman von Ann v. Panhuy.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Axel von Rechberg konnte ein ganz lautes „Bravo“ nicht zurückhalten, und Fräulein Gumpen war entzückt.

„Welch eine köstliche Stimme Sie haben, Kindchen, schade, daß Sie so geizig damit umgehen! Ich könnte Ihnen fortwährend zuhören. Und daß Ihre Stimme ungeschult ist, das festzustellen, dazu bedarf es wirklich eines Fachmannes, wenn es mir Maria nicht versichert hätte, würde ich es nicht glauben.“ Auch Axel von Rechberg schüttelte den Kopf, wiederholte fragend: „Ungeschult?“

Maria nickte eifrig. Sie freute sich über Elses Erfolg. „Natürlich, Fee hat niemals Gesangsunterricht erhalten, außer dem gemeinsamen in der Schule. Aber dort wurde ihre Stimme schon bewundert, und wenn wir um die Weihnachtszeit ein religiöses Siegespiel aufführten, bekam sie immer die größte Solopartie.“

„Schade, Ihre Stimme würde der Ausbildung wert sein,“ sagte Fräulein Gumpen aufrichtig. „Else war das Lob gleichgültig. Sie trug kein Verlangen danach, ihre Stimme auszubilden zu lassen. Zu der Hausdame gewandt, zitierte sie mit einem kleinen Lächeln:

„Ich singe wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt,
Mein Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet!“

„Wodurch festgestellt wird, daß Fräulein von Falkenheim nicht besonders eitel ist“, entschied Axel von Rechberg, und denn hat er noch um ein Lied. „Recht, recht herzlich bitte ich darum!“ schloß er.

„Rein!“ gab Else schnell zurück, und „nein!“ wiederholte sie noch einmal. „Ich bedauere, aber mein Kopf schmerzt mich von neuem, außerdem ist jetzt Maria an der Reihe.“

Maria! — Axel von Rechberg mußte sich, trotzdem er die ganze Zeit neben ihr gesessen, erst auf ihre Gegenwart besinnen. Hatte er doch während des Singens nur die blonde Fee von Falkenheim gesehen, ihr liches Haar, ihre braunen Augen und das lieblich-schöne Antlitz.

Maria verließ ihren Platz und schritt zum Instrument. Beethovens Genius erhob die Flügel, schwere Klänge erwachten und wurden noch schwerer, lösten sich in Akkorden, aus denen es aufsprühte wie Funken eines gewaltigen Feuers, das alles irdische Leuchten überstrahlte. Dann wehte eine Flut von Tönen daher, seltsam geheimnisvoll wie aus fernsten Fernen, unerreichbar menschlichen Schritten. So unbegreiflich und lodend, so voll Sehnsucht und Verlangen, daß Else nur mühsam das Schwitzen zurückdrängte, das ihr im Halse würgte. Ihr war es, als sähe sie durch weit offene Tore ein Land der Schönheit und Reinheit. Ein Land, in dem man nichts von

schmutzigen, elen Lumpen wußte und nichts von Menschen, denen es Freude bereitete, andere zu beleidigen und wehe zu tun. Maria hatte geendet, und Else blickte, gleichsam aus einem Traum erwachend, auf, blickte gerade hinein in die dunklen Männeraugen, die mit eigenem Ausdruck auf ihren Zügen haften.

Hatte er sie beobachtet, der Verhaftete, verglich er sie mit der „Lumpenelle“?

Seine Nähe ward ihr immer mehr zur körperlichen Qual. Axel von Rechbergs Augen ließen sie frei, sein Blick richtete sich jetzt auf Maria. Ihre meist blässen Wangen waren von der Anbrunst, mit der sie in ihr Spiel vertieft gewesen, sanft gerötet, in ihren Augen lag noch der Glanz von einem Erleben, das sie dem Zauber Beethovenscher Musik verdankte.

Axel von Rechberg lächelte. So hübsch hatte er Maria noch nicht gesehen wie eben, und doch, wenn man die blonde Freundin mit ihr verglich, ward sie zum Schatten. Man durfte keine Vergleiche zwischen den beiden ziehen. Wozu auch? Was ging ihn Fee von Falkenheim an, die ihm mehr als deutlich merken ließ, wie wenig sympathisch er ihr war? Er ärgerte sich darüber — dennoch war nichts dagegen zu tun.

„Maria, du hast herrlich gespielt, gib, Bitte, noch etwas dazu! Wenn ich einen Wunsch aussprechen darf, bitte ich um das Abendlied von Schumann!“ Fräulein Gumpen schloß sich dem Wunsche an. „Ach ja, Maria, bitte, spielen Sie es!“

Und Maria spielte das so überaus beliebte Stück, das immer aus neue Herz und Sinn wie in einen sanften Bann zwingt, bei dessen wunderbar ineinanderfließenden Tönen die friedlosesten Menschen ein kurzes Weiches Frieden finden. Dieses Lied, das die Harmonie selbst ist, die heiligste, reinste Harmonie.

Else sah mit tiefgefenkten Wimpern. Die schlichte und doch so einzigartige Melodie trug ihr Denken fort aus diesem vornehmen Raume, weit von hier fort. Eine seltsame Aube überflog sie, machte sie wunschlos glücklich.

Der letzte Ton löste sich auf, aber es blieb minutenlang still im Zimmer, der Frieden dieses innigen Musikstückes war zu stark, wirkte nach.

Am schwersten fand sich Else zurück in die Wirklichkeit, und doch war sie es, die zuerst sprach.

Sie stand auf und nahm sanft Marias Hand.

„Schön war das, wunderschön, aber nun muß ich fort, es wird sonst zu spät für mich.“

Maria nickte. „Ach, wie ich, habe dir ja vorher versprochen müssen, dich nicht aufzuhalten, wenn du zu gehen wünschst.“

„Darf ich mir erlauben, Ihnen meine Begleitung anzubieten, mein nächstes Fräulein?“ fragte Axel von Rechberg und erhob sich ebenfalls.

„Ach danke Ihnen, aber ich werde abgeholt“, erfolgte die rasche Antwort.

„Bleib doch noch ein wenig, Axel“, bat Maria, und er war schnell bereit. Else sagte allen gute Nacht, und als ihre Hand

sekundenlang in der Rechten des Mannes ruhte, meinte er, ein Zittern der schmalen Fingerchen zu fühlen.

Alles Blut strömte Axel von Rechberg zum Herzen. Das schöne, stille Mädchen, jing an, ihm Rästel aufzugeben. Oder war ihr seine Person so unangenehm, daß es sich im Beben ihrer Hand kundtat?

Er straffte sich auf. Ein wohlthuendes Gefühl war es nun gerade nicht, einer jungen Dame, die einem gefällt, Widerwillen einzuschließen.

Aber er würde sich damit abfinden. Er schien auf Mädchen dieser Art ziemlich gleich zu wirken.

Die junge Person in dem Lumpenladen der Altstadt hatte ihm ein empörendes „Pui“ nachgerufen, und die hochmütige Freundin Marias sah aus, als wollte sie sich von ihm ebenfalls mit der verächtlichen Silbe „Pui“ verabschieden, und hatte doch keinen Grund dazu, den er ihrer Doppelgängerin zugestehen mußte.

Vor dem Hause spazierte Tobias Meinerts Frau auf und ab — und geleitete Else heim. Sie glich einer guten, alten Tante aus der Provinz. An ihrer Seite ging die schöne Blondine sicher durch die abendstillen Straßen, tauchte sie sicher in die Gassen des ältesten Stadtteils unter, kam sie gut behütet heim.

Frau Ottilie saß in der Wohnstube und las. Sie bearrückte die Tochter mit sehr zufriedenem Gesicht.

„Was hübsch bei Kömers?“ Erzählte doch, wie es gewesen ist! Warst du allein da, oder waren auch andere Leute eingeladen?“

Else nahm Hut und Mantel ab, stand nun da in dem einfachen, lichtgrünen Kleid aus leichtem Wolstoff, das ihrem Mond, ihrer klaren, hellen Haut zu entzückender Wirkung verhalf.

„Ein Vetter von Maria war noch dort, sonst niemand“, erwiderte sie nachlässig, seufzte dann: „Ach ich bin so müde, Mutter, ginge am liebsten gleich schlafen.“

„So tue es doch!“ Frau Ottilie schüttelte den Kopf. „Ich dachte, du würdest heute abend ein vergnügteres Gesicht machen.“

„Ich habe Kopfschmerz, Mutter“, damit suchte Else allen weiteren Fragen zu entgehen, und es gelang ihr auch.

„Lege dich hin, Mädel, ich bringe dir eine Limonade ans Bett“, sagte Frau Ottilie, sich erhebend. Else schlüpfte in ihr Zimmer, trank achorsam die Limonade und war froh, als sich die Mutter endlich entfernte und sie allein ließ.

Müde war sie gar nicht, aber traurig, todesstrahlig. Warum?

Sie hätte es nicht genau zu sagen gewußt. Vielleicht, weil der abscheuliche Mensch, der sich lebhaft so häßlich gegen sie benommen hatte, der Vetter ihrer Eltern, Maria war, weil er Maria zu gefallen schien und weil sie ahnte, daß sie um feinetwillen Maria eines Tages verlieren würde.

Es gab so viele, viele Männer auf der Welt, weshalb mußte dieser, der sie gekränkt, gerade Marias Verwandter sein? Warum gerade er?

(Fortsetzung folgt.)

Serbische Räuberbanden. In der südböhmischen Stadt Jpel wurde ein Großkaufmann mit einem seiner Buchhalter von einer Räuberbande weggeführt. Diese schickte den Buchhalter des Kaufmanns nach der Stadt, mit dem Auftrag, 20 000 Dinar (1400 Mark) Lösegeld zu bringen. Um das Leben des Großkaufmanns nicht zu gefährden, vermochte die Polizei nichts zu unternehmen. Der Buchhalter brachte die 20 000 Dinar, worauf der Kaufmann sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Schweres Zugunglück auf der Brennerbahn. Auf der Brennerbahn hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. Bei der Station Dra entgleiste ein in voller Fahrt befindlicher Güterzug und stieß den Abhang hinunter. Die Lokomotive stürzte in die Gasse und explodierte. Der Maschinist wurde zwischen Tender und Lokomotive zerquetscht, der Heizer schwer verwundet. Viele Wagen wurden zertrümmert. Der Schaden wird auf etwa eine Million Lire geschätzt. Es handelt sich um einen Obst- und Gemüsetransport nach Deutschland.

Es muß alles versucht werden. Um dem Geburtenrückgang nach Möglichkeit zu steuern, und die Geschlechter zu erleichtern, hat man in Frankreich mehrere Gesetzesparagrafen dahin abgeändert, daß bei Heiraten Minderjähriger in der Folge nicht mehr die Zustimmung beider Eltern, sondern nur noch die des Vaters oder der Mutter erforderlich ist.

Um die Schwiegermutter aus ihrer Häuslichkeit zu schaffen, hat eine Bäuerin in Währingen bei Ulm die alte Frau erhängt. Dann hat sie, um einen natürlichen Tod vorzutäuschen, den Strick abgeschnitten und die Erhängte in ihr Bett gelegt. Die Täterin wurde verhaftet.

Giftige Kräuter. In Bad Lauterberg (Harz) verlegte sich ein junges Mädchen mit einem scharfen Grasblatt, das es zwischen die Lippen genommen hatte. Nach kurzer Zeit trat bei ihm Starrkrampf ein, veranlaßt durch den Tetanus-Bazillus, der aller Wahrscheinlichkeit nach durch die kleine Wunde in die Blutgefäße gelangt war. Dieser Fall mahnt erneut zu besonderer Vorsicht, zumal 90 Prozent aller Starrkrampffälle einen tödlichen Verlauf nehmen.

Eine Autogrammsammlung von hohem geschichtlichen Werte wurde aus dem sogenannten Eoselturm auf der Schlossruine Stolpen bei Bautzen gestohlen. Die Sammlung enthielt Autogramme aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Der Eoselturm trägt seinen Namen von der Gräfin Eosel, der verstorbenen Geliebten August des Starken, die hier bis zu ihrem Tode gefangen gehalten wurde.

Bei der Lebensrettung eines Kindes schwer verletzt. Schon gewordene Pferde rasten mit Fuhrwerk durch die Ortschaft Haarenberg (Ostpreußen). Dabei wäre ein kleines Kind unheilbar zu Tode gekommen, wenn nicht eine Bestwärtigerin sich mühtig den Pferden entgegengelehrt hätte und ihnen in die Fessel gefallen wäre. Abwehrenderweise wurde die brave Kletterin mit geschleift, wobei sie schwere Verletzungen am Kopf, Arm und Oberschenkel erlitt.

Der Fluch der bösen Tat. Beim Bemühen, auf einem hohen Baume ein Vogelneß anzunehmen, stürzte ein 16jähriger Schleiferlehrling in Grentsch bei Bunzlau (Schlesien) in die Tiefe. Er fiel dabei so unglücklich auf einen Stakenbaum, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und mit dem Leben kaum davontommen dürfte.

Ein Briefbeutel aus dem Flugzeug gefallen. An einem der letzten Tage ist die gesamte in einem Beutel befindliche Flugpost für die Flugpoststrecke Danzig—Stettin—Berlin bei einer Wendung des Flugzeuges kurz nach dem Abflug in nordöstlicher Richtung des Flugplatzes Döbau (Ostpreußen) aus dem Flugzeug gefallen. Die bisherigen Nachforschungen über den Verbleib sind erfolglos geblieben.

Reisverdächtige Ratten auf argentinischen Schiffen im Londoner Hafen. Nach englischen Blättern wurden an Bord zweier aus Argentinien in London eingetroffenen Getreidedampfer zahlreiche tote Ratten entdeckt. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß diese an Beulenpest erkrankt sind. Um jede Ansteckungsgefahr auszuschließen, sind sofort die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Wieder eine angebliche Zarentochter. In Oborow in Wolhynien tauchte vor kurzem eine junge weibliche Person auf, die sich als Olga Romanowa, Tochter des Zaren Nikolaus, ausgab. Die dortigen Bauern glauben, daß es sich in der Tat um die Zarentochter handelt. Die angebliche Zarentochter prophezeite der Bauernschaft, daß in Kürze eine große russische Armee gegen die Sowjets ausrücken werde, um das russische Volk von dem Joch der Roten zu befreien. Die Bauern leisteten eine Selbstsammung für die angebliche Zarentochter ein, um ihr eine Reise nach Paris zu ermöglichen, damit sie dann die von ihr erwähnte große Armee nach Moskau führen könne. Eine Festnahme dieser angeblichen Zarentochter war bisher nicht möglich, da die Polizei durch die Bauernschaft daran gehindert wurde.

Das amerikanische Scheidungsfever. Die häßlichen Verhör von Atlantic City im State New Jersey haben die Kosten für die Scheidungsanmeldung auf das Doppelte erhöht. Zugleich läßt der Oberichter erklären, daß künftighin die Alimentationssätze so hoch festgesetzt würden, daß es für die Scheidungslustigen Paare billiger sein würde, weiterhin zusammen zu leben, als sich scheiden zu lassen.

Deutsche Begräbnisstätten in Frankreich. Im Zentrum des Drees Blaise bei Reims hat man bei vorbereitenden Arbeiten für die Errichtung eines Kriegdenkmals menschliche Gebeine aufgefunden, die, wie sich aus den Erkennungsmarken ergab, von deutschen Soldaten herrühren.

Stadt. Kreis. Provinz

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Hennigen: Rutter 150—160, Schweinefleisch 80—130, Rindfleisch 85—120, Kalbfleisch 65—110, Hammelfleisch 80—100, Flandern 20—25, Schollen 35, Kalb 100—150, Schleie 100, Räucherlindern 50, bis 80, Abbarber 15, Rirschen 70, Blumentohl 40—50, Schoten 20—25, Erdbeeren 40—50, Birnen 70, blaue Pflaumen 60—70, Blaubeeren 30—50, Stachelbeeren 50—60, Kartoffeln 8 das Pfund, Pfefferlinge 2 Liter 25, Salat 10—15 der Kopf, Möhrchen 10 das Bund, Eier 9,5 das Stück.

Sonderzüge nach Stolpmünde. Bei gutem Wetter und anstrengender Besetzung verkehren am Sonntag, den 24. Juli 1923, Stolp nach Stolpmünde die außerplanmäßigen Züge 993, Stolp ab 12,35, Stolpmünde an 12,56, und Vorzug 942 Stolpmünde ab 20,52, Stolp an 21,26. Das Ablassen weiterer Züge wird auf den Bahnhöfen Stolp und Stolpmünde rechtzeitig bekannt gegeben.

Geführt wurde aus dem Fahrradständer am Rathaus ein Fahrrad Nr. 06 205 mit schwarzem, orangefarbener abgesetzten Rahmen und hoher Lenkstange. Unter dem Sattel ist der Name Wolff eingetragt.

Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Eigenheim“, an deren Spitze Regierungs- und Kreisbaumeister Zander als Vorstand steht, konnte gestern das Richtfest ihrer zwölf Häuser

an der Steinstraße begehen. In treuer Kameradschaft haben die Siedler selbst unter Leitung des Regierungsbaumeisters a. D. Benz die Häuser mit Hilfe von Hauszinssteuerhypotheken erbaut. Sie haben täglich 8 Stunden gearbeitet, die ihnen bezahlt wurden, doch haben sie sich gewisse Beträge vom Lohne abziehen lassen und unentgeltliche Ueberstunden geleistet, um bald schuldenfrei zu sein. So sind in kurzer Zeit 24 Wohnungen erbaut worden, die in jedem der 12 Häuser eine geräumige Drei- und eine Zweizimmerwohnung umfaßt, also für Arbeiterfamilien bestimmt sind, denen so ein gesundes Wohnen besichert wird. Dank der Lastrast und der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit aller Beteiligten steht das Werk nun beinahe fertig da. Nach einer Besichtigung der Häuser wurde das Richtfest im Bonnerhoffsaale in fröhlicher und gehobener Stimmung begangen. Die Stahlhelmkapelle ließ muntere Weisen erklingen, und in gestärkter Kameradschaft verlief das Richtfest in schlichter Weise.

Mit den Geschäften der Ostdeutschen Siedlungs-Gesellschaft hat sich das Gericht am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag zu befassen. Wegen Betruges in 12 Fällen hat sich der Direktor dieser Gesellschaft, Haase, zu verantworten. Er soll bei Aufstellung des Gutes Hohenhagen in 12 Fällen Vermittlungsgebühren genommen haben, obwohl nur 8 Siedlerstellen vorhanden waren.

Bei dem hiesigen Arbeitsgericht ist nicht auch, wie in dem Entwurf angegeben, eine landwirtschaftliche Fachkammer gebildet, es besteht bei ihm vielmehr nur je eine Kammer für Streitigkeiten der Arbeiter, der Handwerker und der Angestellten. Von der Errichtung einer landwirtschaftlichen Fachkammer, die ursprünglich ebenfalls vorgesehen war, hat der Justizminister Abstand genommen.

Stolpmünde. Ertrunken. Gestern Nachmittag gegen 6,30 Uhr versuchte der Oberleiter M. Felgner vom Reiter-Regt. 5 in Stolp von der Badeanstalt Ost zur Ostmole zu schwimmen. Aufschwein verließen ihn die Kräfte, als er sich ungefähr 15 Meter von der Mole entfernt befand. Der Genannte versank vor den Augen der auf der Mole Anwesenden, nachdem er noch einmal auf kurze Zeit empor gekommen war. Er galt als guter Schwimmer. Es wurde angenommen, daß er nur tauchen wollte, außerdem rief er nicht um Hilfe. Einem Auberboot hatte er dessen Anfinnen, ins Boot zu kommen, abgelehnt. Die Leiche konnte abends gegen 9 Uhr von zwei hiesigen Fischern mit Fanggeräten und mit tatkräftiger Hilfe der Mannschaft des Marinepostbootes 2, das zur Zeit hier im Hafen liegt, abgerigert werden. Als Todesursache wurde Herzlähmung festgestellt.

Beckow. Die Mägen sind hier ausgebrochen. Von den Schulkindern sind 45 Prozent erkrankt. Unter ihnen sind einige recht schwere Fälle zu verzeichnen. Die Schule mußte am Mittwoch geschlossen werden.

Kolberg. Hindenburgs Rückreise aus Pommern. — Der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg hat Freitag vormittag seine Rückreise aus Groß-Jütin nach Berlin angetreten. Er traf 9,43 Uhr auf dem Bahnhof Kolberg in seinem dem Treptow-Kolberger Zuge angehängten Sonderwagen ein, der sofort an den D-Zug 9,48 Uhr nach Berlin rangiert wurde. Das auf dem Bahnhofe anwesende Publikum brach in stürmische Hochrufe aus und sang das Deutschlandlied. Der Reichspräsident zeigte sich am Fenster, um dem Publikum seinen Dank abzusprechen. Auch eine Abordnung des Stahlhelms hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden. Mittags gegen 2 Uhr passierte der Reichspräsident im fahrplanmäßigen D-Zuge den Bahnhof in Stettin, von einer größeren Menschenmenge begeistert begrüßt. Beim Einfahren des Zuges erhoben sich die Herren von Frühstüdtstich, des Feldmarschalls Sohn, Major von Hindenburg, öffnete das Fenster und der Generalfeldmarschall — auch im schwarzen Rock — nahm dankend die zahlreichen, ihm dargereichten Blumengrüße in Empfang. Sehr niedlich war es, als ein vier- bis fünfjähriges Mädchen den greisen Reichspräsidenten vom Arm ihrer Mutter herob begrüßte mit den Worten: „Weil wir Euch so lieb haben! Und einen Gruß aus Finkenwalde!“ Lachend nahm der Herr Reichspräsident auch diesen Blumengruß in Empfang. Nach einigen Minuten angeregter Unterhaltung mit einem Offizier des Wehrkreiskommandos verließ der Zug unter brausenden Hurraufen der Zurückbleibenden wieder die Halle.

Kolberg. Sturmfahrt. — Der Bäderdampfer „Gneisenau“, der am Dienstag von Swinemünde die Rückfahrt nach Kolberg antat, kehrte auf Bitten der Fahrgäste nach Swinemünde zurück, da der Sturm dauernd zunahm. Die in günstigen Kurs von Könn nach Kolberg laufende „Dernen“ traf nach fünfständiger Fahrt wohlbehalten im Kolberger Hafen ein.

Semmerow, Ar. Kolberg-Körlin. Motorabunfall. — Schmiedemeister Joppe stürzte bei Pustar mit seinem Motorrade durch den Bruch der Gabel so unglücklich, daß er schwer verletzt nach Hause gebracht werden mußte.

Schivelbein. Mit Pferd und Wagen von Hinterponmern zum Rhein. — In unserer Zeit der Schnelligkeitskorde und der Massenwirkung ist es bemerkenswert, wenn einer den „Mut zur Gerubsamkeit“ findet, und, wie die Ureltern vor 100 Jahren, eine Reise aus Hinterponmern nach Bonn a. Rh. mit Pferd und Wagen macht. Graf S. hat mit seiner Mutter solche Reise unternommen, und die Wochen auf der Landstraße sollen nervenstärkender gewesen sein als ein Aufenthalt im Sanatorium. Ueber Mecklenburg, durch die schöne Lüneburger Heide, das Bückeburger Land, das Münsterland und das Sauerland führte die Straße, die in durchschnittlicher Tagesleistung von 50 Kilometern, teils im Wagen, teils zu Fuß daneben wandernd, bezwungen wurde, über Köln nach dem schönen Bonn am Rhein. Von dort ging es nach kurzen Aufenthalt zurück — und wohlbehalten kam nach sechs Reiserochen der Reutcher mit den Pferden heim.

Schivelbein. Großfeuer. — Großfeuer entstand in der Wassermühle von Graunke in Klützow-Abbau. Obwohl mehrere Ortsfeuerwehren schnell zur Stelle waren, brannte die Mühle völlig nieder. Auch der Dachstuhl des Wohnhauses brannte, doch konnten die Wohnräume selbst gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Der Schaden ist beträchtlich und nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

Stargard. Ein Seelachs in der Jhna gefangen. — Aus der Jhna wurde dieser Tage ein Lachs im Gewicht von 25 Pfund gefangen. Die Länge des Tieres, das wohl mit das größte ist, welches Stargard jemals gesehen, betrug über 1 Meter, der größte Umfang 60 Zentimeter. Erst beim Durchschneiden des Fisches stellten die glücklichen Fänger erstaunt fest, daß es sich um einen Seelachs handelte. Wie das Tier in die Jhna gelangt ist, wird wohl nicht festzustellen sein.

Barth. Eigenartige Brandursache. — Als der Händler Koch in Fuhlenhof am Abend sein Pferd im Stalle verbünden wollte, schlug es gegen die brennende Laterne, welche umfiel und das Stroh sofort zur Entzündung brachte. Das Feuer griff schnell um sich und legte den mit Heu- und Strohvorräten

gefüllten Stall in Asche. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Die Dorfspritzen der Umgegend waren zur Löschhilfe erschienen.

Raugard. Der Fluch der bösen Tat. — Im Gasthofs des Dorfes Hohenhagen bei Raugard (Pommern) wettete ein Schneider, daß er hintereinander 50 Schnäpse trinken könne. Der Mann gewann zwar die unfinnige Wette, brach aber, als er sich ansah, heimzukehren, vor der Tür des Gasthauses tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Raugard. Erwischte Ausbrecher. — Vor einigen Tagen waren die zum Raugarber Strafgefängnis gehörigen Strafgefangenen Vieh und Händler von den Arbeitskommandos Klein-Benz und Granhusen entwichen; sie konnten nun in Köslin und Schivelbein wieder festgenommen werden.

Uesdom. Die steuerfreie Stadt. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Etat für 1927, nachdem der Magistrat die Gemeindesteuer für 1927 niedergeschlagen und einige Änderungen vorgenommen hatte, genehmigt. Der Etat der Kämmereikasse schließt mit 132 223,50 Mark ab.

Demmin. Die Feuernte durch Ueberschwemmung vernichtet. — Durch die letzten starken Regengüsse sind die Beene, Tollenze und Trebel aus ihren Ufern getreten. Da gerade die Feuernte im Gange ist, ist schwerer Schaden entstanden, weil das Heu nicht abgeborgen werden kann oder bereits verborgen ist. Aus Neubrandenburg werden schneller Anstieg und völlige Ueberschwemmung des Werberbruchs gemeldet.

Kammin. Hindenburgs Dank. — Der Landrat des Kreises veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, der Bevölkerung des Kreises Kammin für die herzliche Begrüßung, die ihm zuteil geworden ist, bestens zu danken. Der Herr Reichspräsident hat besonders anerkannt, daß auch das außerordentliche schlechte Wetter die Kreisbewohner nicht davon abgehalten hat, um ihre Anhänglichkeit und begeisterte Verehrung zu beweisen.

Sahnis. Gemeinsame Manöver von Heer und Marine. — Mitte September d. J. werden auf der Insel Rügen und in dem dazu gehörigen Seegebiet gemeinsame Übungen der Reichswehr und der Flotte stattfinden. Reichspräsident von Hindenburg und Reichswehrminister Dr. Seher werden an diesen Veranstaltungen teilnehmen. Im Rahmen der Übungen wird am 14. September eine Flottenparade stattfinden.

Alt-Zarrendorf, Ar. Grimmen. Großfeuer. — In der Wirtschaft des Wüdners S. Kiewow brach in der Nacht zum Dienstag Feuer aus, das sich auf das mit Pappdach gedeckte Wohnhaus mit Stall und Scheune ausdehnte. In dem vielen Stroh und Heu fanden die Flammen reichliche Nahrung. Nach angestrengter mehrstündiger Tätigkeit der Zarrendorfer freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer einzubämmen. Vieh und Möbel wurden aus dem brennenden Gebäude gerettet.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Das Zentrum des vom Ozean heranziehenden Tiefdruckwirbels ist bereits am Skagerrak angelangt und unter seinem Einfluß ist das Barometer auch bei uns in fortwährendem Fallen. Im Rücken des neuen Tiefs ist über Irland eine flache Hochdruckwelle zu erkennen.

Wetter-Vorhersage: Zeitweise stark aufziehende südwestliche, später nach Nordwest drehende Winde, zunehmende Bewölkung, Böen- und Schwittergefahr, Regenschauer, zunächst warm später sinkende Temperaturen.

Standesamt.

Sterbefälle vom 16. bis 22. Juli.

Chefran Auguste Krause geb. Arment, 66 J. alt; Kaufmann Albert Florian, 66 J. alt; Ziegeleiarbeiter Paul Wohlgehan, 30 J. alt; Witwe Beria Witz geb. Taube, 62 J. alt; Hausdchter Iringard Walter, 19 J. alt; Schuhmachermeister August Schulz, 66 J. alt.

Letzte Meldungen.

Den Tribut geleistet.

Paris, 25. Juli. Das „Journal“ meldet: Die im Juli fälligen deutschen Reparationszahlungen sind pünktlich am 20. Juli zu Händen des Reparationsagenten geleistet worden. Der Bericht des Generalagenten für das verlossene Vierteljahr enthält eine Reihe Beanstandungen der deutschen Staatsverhältnisse.

Telegrammsperre nach Rumänien.

Budapest, 22. Juli. Wie der „Pester Lloyd“ meldet, ist heute früh der Telephon- und Telegraphenverkehr mit Rumänien eingestellt. Die auffallende Maßnahme hat eine Sperre der direkten Nachrichten zur Folge.

Der letzte Anhänger Abd el Krimis unterwirft sich.

Paris, 22. Juli. Wie aus Casablanca gemeldet wird, hat sich der letzte aufständische Führer in der spanischen Zone, der Scheich El Lii, mit 35 Anhängern ergeben.

Absturz eines Flugzeuges.

Berlin, 22. Juli. In der Nähe von Rudow stürzte heute nachmittag ein Sportflugzeug aus größerer Höhe ab. Die beiden Piloten konnten nur noch als Leichen abgeborren werden. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert. Ueber die Ursache des Absturzes ist noch nichts bekannt.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelisaaten per 1000 Kilo, (sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — am 21. 7. —). Roggen Märk. 251—253 (250—252). Sommergerste — (—). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste neue 196 202 (194—200). Hafer Märk. 259—266 (257—264). Mais loco Berlin 187—188 (187—188). Weizenmehl 35,50—37,50 (35,50—37,50). Roggenmehl 33,50—35,50 (33,50—35,25). Weizenkleie 13,75 (13,50—13,75). Roggenkleie 15,25 (15,00—15,25). Raps 30—305 (305—310). Leinsaat (—). Diktoriaerbsen 44—58 (44—58). Kleine Speiseerbsen 28—32 (28—32). Futtererbsen 22—23 (22—23). Pelusken 21—22,50 (21—22,50). Ackerbohnen 22—23 (22—23). Wicken 22,00—24,50 (22,00—24,50). Lupinen blaue 14,75—15,75 (14,75—15,75). gelbe 15,75—17,75 (15,75 bis 17,75). Seradella — (—). Rapskuchen 14,80—15,00 (14,80—15,00). Leinkuchen 20,70—21 00 (20,50 bis 21,00). Trockenschrot 12,50—13,00 (12,50—13,00). Sojashrot 19,30—2 20 (19,00—20,00). Tormelasse — (—). Kartoffelflocken 34,75—35,00 (35,00—35,25).

Stettiner Produktnotierungen vom 22. Juli. Für 1000 Kg.: Roggen inl. 263, Weizen inl. 286 (ohne Handel nominell), Hafer 260—264, neue Wintergerste 196—200. Für 50 Kg.: Viktoria-Erbsen 24—26, Kocherbsen 16—18, Rapskuchen, fremder 7,50, Roggenkleie 7,90—8,25, Weizenkleie 7,50—8 A.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Oktober d. Js eine Zwangsinnung für das Klempner- und Installateurhandwerk in dem Bezirke der Stadt- und Landkreise Stolp mit dem Sitze in Stolp und dem Namen Zwangsinnung für das Klempner- und Installateurgewerbe in Stolp errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Klempner- und Installateurhandwerk betreiben, dieser Innung an.

Rößlin, den 8. Juli 1927.

Der Regierungspräsident.
gez. Cronau

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Beschwerden gegen die Errichtung der Zwangsinnung für das Klempner- und Installateurhandwerk im Bezirke der Stadt- und Landkreise Stolp sind binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzubringen.

Stolp, den 19. Juli 1927.

Der Magistrat.

Zur bevorstehenden Ernte

empfehle
Weizenmehle 00, 000, Auszug Roggenmehle ff.
Hafergrütze u. Flocken Mk. 27,—
Viktoriaerbsen Mk. 30,—, Kocherbsen Mk. 20,—
weiße Bohnen 20,—, Reis 24,—
Weizengries 28,—, Reisgries 23,—
p. Str.

auch im Umtausch gegen sämtliche Getreidearten.

Max Schwarz,

Mönchstraße 11, am Mühlentor.
Telephon 23 und 31 Nebenanschluß.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

Ia. Treibriemen
2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.
Fernspr. 892, Gegr. 1862.

Oele Fette

Die richtige Quelle für
Photo-Apparate
allen Zubehö-



OPTIKER
HÖRSKE
STOLP i. P. NEUTORSTR. 14. FERNRUF 982.

Garten- u. Feuerpumpen-Schläuche

in Hanf und Gummi empfiehlt in allen Weiten

Fernsprecher 892. **J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.**



Lieferant aller Krankenbauern. Fernruf 1216

Vorsicht beim Einkauf roher Milch!

Die Gefahr der Ansteckung ist, wie zahlreiche Inphus-Epidemien beweisen, recht erheblich.

Was **Reinheit, Keimgehalt, Vitamingehalt** und **Belömmlichkeit** anbelangt, steht die von uns zum Verkauf gebrachte Milch

unerreich

da.

Dagegen läßt andere in hiesiger Stadt verkaufte und als Vorzugsmilch angepriesene Milch — wie zahlreiche Untersuchungen beweisen —

sehr viel zu wünschen übrig.

In zahlreichen untersuchten Proben wurden gesundheitschädliche Keime in großer Zahl nachgewiesen. Der Polizeiverwaltung sind die Untersuchungsergebnisse mitgeteilt.

Alle unsere Stallungen sind dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren angeschlossen und laufender Prüfung des Gesundheitsamtes der Landwirtschaftskammer unterstellt.

Es gibt für alle hiesigen Milchverbraucher keine größere Sicherheit, als beim Einkauf unserer Milch.

Molkerei-Genossenschaft Stolp.



*Schönes Haar
in 3 Minuten!*

Auf Ihrer Sommerreise liegt Ihnen doppelt daran, vorteilhaft auszusehen. Nehmen Sie deshalb Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon mit, es verschafft Ihnen jederzeit schönes Haar - in 3 Minuten! Die grüne Original-Dose kostet Mk. 1.— und reicht monatelang!

Für Ihre gründliche Kopfwäsche Schwarzkopf-Schaumpon oder Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche in der Spritzflasche!

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

die Haarwäsche ohne Wasser

Provinzialbank Pommern

Zweiganstalt Stolp.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Kassenstunden: 8 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$, 3—5 Uhr
Sonabends 8 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

In unserem neuen Bankhause

Kaufmannswall 6

befindet sich eine moderne einbruch- und feuersichere **Stahlkammer**

mit Schließfächern, die wir auf jede gewünschte Zeitdauer vermieten.

Amol

Taschen- u. Reiseapotheke
Bei Kopfschmerz, Migräne, Ohnmacht, Schnupfen, Zahnschmerzen, auch als Mundwasser
altbewährt
In Apotheken und Dragerien erhältlich.

Himbeeren

läuft die Obstlerei
Rudolf Heintze, Stolp
Präsidentenstr. 36, Tel. 557.

Bestellung auf frischgepressten

Himbeersaft
Johannisbeersaft
Blaubeersaft

umgehend nötig
R. Heintze, Stolp
Präsidentenstr. 36, Tel. 557.

la. Bohnermasse
u. Fußbodenbeize
in bekannter Güte empfiehlt
J. de Veer, Langestraße 13.

S. W. Feiges
Buchdruckerei

Stolp i. Pom.
Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von
Drucksachen

aller Art
in schwarz und farbig.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

6. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühgottesdienst:

Pastor Kühl, Bessin.
Vorm. 10 Uhr Predigt:
Pastor Vic. Steffen.

Darnach Beichte: Derselbe;
Feier des hl. Abendmahls.
Kollekte für das Waisenhaus der Franckeschen Stiftung in Halle a. der Saale.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst im Evangelisationsaal.
Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen in der Sakristei.

Begräbniswoche:
Pastor Vic. Steffen.

Trauerungen:
Taufen und Kommunionen:
Pastor Spittel.

Evangelisationsaal
(Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
Jugendbundstunde u. abends
8 $\frac{1}{4}$ Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr abds.
Bibelbesprechstunde.

Donnerstag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr abds.
Gebetsstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft.

Krankenhaus.

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst.
Pastor Spittel.

Evang. Jünglingsverein.
Montag 8 Uhr Versammlung

Schloßkirche.

St. Johann
und Schloßgemeinde.

Vorm. 10 Uhr Gemein-
samer Gottesdienst für St.
Johann und Schloßgemeinde
mit hl. Abendmahl.

Kollekte für Unwetterhilfe.
1 Uhr Taufen.
Pastor Russe.

Aubitz.

8 Uhr vorm. Frühgottes-
dienst.
Pastor Russe-Stolp.

Kollekte für die Kirche.

St. Petri.

6. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 10 Uhr Predigt:
Pastor Lamberg.

Kollekte für die Missions-
anstalt der Franckeschen Stif-
tung in Halle an der Saale.

Beerdigungen:
Pastor Lamberg und
Bitar Steinberg.

Trauerungen:
Superintendent Plathe.

Feinste

Siphon-Biere

der
Schultheiß-Pagenhofer
Brauerei, Berlin,

der
Münch. Pilsenerbräu
A. G., München

und der
Siedler-Brauerei
München

empfiehlt

Ad. Krüger,

Mittelstr. 10

Tel. 846.

Weg Damit

Bestes Hühneraugenmittel,
hilft sicher und schnell,
alles verjagt. 2 Tube 60

Fig. käuflich nur bei

R. Stach

jetzt Höhlenstraße 14 im
Damen- und Herrensalon